

## **PNP-Kritik vom 30. Oktober 2002 - Lokalteil Passau-Stadt**

Valentina Barbor hat das Rüstzeug zur Superkarriere

Europäisches Jugend-Musik-Festival: Akademisches Kammerorchester in sinfonischer Fülle

Beim 5. Europäischen Jugend-Musik-Festival steht die musizierende Jugend im Mittelpunkt. So kam es nicht von ungefähr, dass auch das Akademische Kammerorchester Passau seinen Beitrag leistete, besteht es doch vorwiegend aus Studenten. Die Dirigentin Frauja Seewald nahm die Gelegenheit wahr, für das große Sinfoniekonzert im ausverkauften Rathaussaal auch ehemalige Orchestermitglieder einzuladen. Und sie kamen aus ganz Deutschland angereist, so dass sich ein Klangkörper von etwa 50 Musizierenden formierte. Aus welcher guten Schule sie alle kommen, wie harmonisch sich die Musiker in der sehr kurzen Probenzeit zu einem geschlossenen Spiel zusammenfanden, dafür gebührt Frauja Seewald höchste Anerkennung und der Dank für ein wunderschönes, hochqualifiziertes Konzert.

Sehr nuancenreich schilderte das Ensemble die verschiedenen Stimmungsbilder aus dem lappländischen Nationalpark "Sarek", die der norwegische Komponist Terje Bjorklund nach Naturfotografien in faszinierenden Klangmalereien für Streichorchester festhielt - kein leichter Einstieg für das Orchester, aber ein sehr beeindruckender. Mit Spannung wurde anschließend die bereits mit vielen Preisen ausgezeichnete jugendliche Pianistin Valentina Babor erwartet, und auch mit etwas Skepsis. Sie gibt sich selbstbewusst, wirkt auch reifer als eine 13-Jährige. Spätestens nach dem 1. Satz des Klavierkonzertes A-Dur KV 488 von W.A. Mozart war jeder im Saal überzeugt, dass sich hier tatsächlich eine große pianistische Begabung mit sehr weit entwickelten technischen Fähigkeiten vorstellte.

Valentina spielte auf dem vor einigen Monaten erworbenen B-Flügel herzerfrischend natürlich, ohne auftrumpfende Gebärde, mit leichtem, lockerem Anschlag und enormer Beweglichkeit in den Läufen. Sie interpretierte Mozart heiter, gelöst in den Ecksätzen, selbst bei der Kadenz des 1. Satzes vermied sie bravouröse Effekte. Das Adagio, das gewöhnlich in Dürstlichkeit zu versinken droht, wirkte in seiner kantablen, wohltuenden Melodik dagegen besinnlich, keineswegs melancholisch. Frauja Seewald führte die Solistin und das Ensemble mit großem Geschick zu verständlichem Zusammenspiel, wengleich Valentina dem AKO im ausgelassenen, phantasievollen, temporeichen Finale manchmal fast davonzustürmen drohte. Es bleibt zu hoffen, dass Valentina Babor das nötige Durchhaltevermögen gegen die Konkurrenz besitzt, das Rüstzeug für eine Karriere hat sie bereits.

Beethovens heiterste Sinfonie Nr. 8 in F-Dur op. 93 bildete den übermütigen Höhepunkt und Abschluss eines rundum beeindruckenden Konzertes, das man einfach genießen konnte. Das AKO kostete die Stimmungen

reinsten Lebenslust voll aus, ließ auch hin und wieder Beethovens derben Humor, aber ebenso seine dämonischen Einfälle durchhören. Es zeigte große Freude am gemeinsamen Musizieren und übertrug sie auf das Publikum, das für den begeisterten Applaus mit einem ungarischen Tanz von Brahms als Zugabe belohnt wurde. Marianne Wimmer